

Das Leben in der eigenen Welt

Valentina lebt in ihrer eigenen Welt. Meistens spielt sie mit ihren Playmobil-Figuren oder sitzt gebannt vor dem Computer. Auf ein Spiel mit den Eltern oder ihrem jüngeren Bruder lässt sie sich selten ein. „Dass mit unserer Tochter etwas nicht stimmt, haben wir schon im ersten Lebensjahr gemerkt“, erzählt die Mutter. Valentina leidet an frühkindlichem Autismus. Sie ist dreizehn Jahre alt.

Der frühkindliche Autismus ist ebenfalls unter den Bezeichnungen Kanner-Autismus oder infantiler Autismus bekannt. Diese Form des Autismus führt zu einer vielfältigen Art von Behinderungen, besonders im Bereich der Entwicklung, des Sozialverhaltens, der Wahrnehmung und der Kommunikation. In einigen Fällen entwickeln sich die Kinder bereits in den ersten Lebensmonaten auffällig. In anderen Fällen werden die Auffälligkeiten erst im zweiten oder dritten Lebensjahr sichtbar und die frühkindliche Entwicklung verläuft anfangs normal. In der Schweiz leben ca. 3'000 Kinder oder Jugendliche mit dieser Art von Autismus.

Bei Valentina wurde die Diagnose auf frühkindlichen Autismus im Alter von 18 Monaten gestellt. Das war im Jahr 2002 als die Familie noch in den USA wohnte. Damals sei es in der Schweiz noch als unmöglich wahrgenommen worden, dass eine Diagnose zu einem so frühen Zeitpunkt gemacht werden könne, erklären die Eltern. „Wir haben uns dann aber trotzdem für einen Umzug zurück in die Schweiz entschieden. Auch weil hier das Gesundheitswesen und das soziale Umfeld besser strukturiert und organisiert sind“, ergänzt die Mutter.

Im Tagesablauf von Valentina spielen Rituale eine wichtige Rolle. So ist vieles auf einem bestimmten Zeitschema aufgebaut. „Diese zeitlichen Abmachungen sind für uns sehr wichtig. Dadurch können wir Valentina eben auch aufzeigen, dass man sich an gewisse Regeln halten muss“, beschreibt der Vater dieses Vorgehen. Es sei auch eine gute Möglichkeit den Aspekt der Belohnung einzubringen, ergänzt seine Frau. Doch einen Dialog mit Valentina zu führen gestaltet sich nicht immer einfach, da für sie ein Thema nicht immer fassbar ist. So wird zum Beispiel jeder Gast von ihr mit den Worten „Schläfst du in der Nacht kurzärmlig?“ begrüßt. Durch diese Unbekümmertheit könne es immer wieder zu skurrilen aber auch lustigen Situationen kommen, sagen beide Elternteile übereinstimmend. Momentan ist gerade Computer-Stunde und Valentina sitzt vertieft vor ihrem Notebook in ihrem Zimmer. Doch nicht immer geht es so ruhig zu und her wie jetzt gerade. So können Kleinigkeiten schon mal einen Wutanfall oder Angstzustände auslösen. Bestes Beispiel dafür ist Valentinas panische Angst vor Hunden. „Auch wenn nur die Möglichkeit besteht, dass ein Hund in der Nähe sein könnte, gibt es kein Weitergehen. Da reicht es auch, wenn sie an diesem Ort oder auf diesem Weg einmal einen Hund angetroffen hat und jetzt gar keiner in der Nähe ist. Das kann dann natürlich bei Personen in der Nähe schon mal ein Kopfschütteln auslösen.“

Generell ist die Erziehung eines autistischen Kindes mit sehr viel Stress verbunden und stellt die Eltern vor große Schwierigkeiten. Autistische Menschen geraten oft in Gefahr, bei den Menschen in ihrer Umgebung anzuecken, weil sie die sozialen Regeln nicht kennen oder diese nicht anwenden können.

Auch Probleme mit dem Essen sind für autistische Kinder typisch, da sie Geschmäcker oft intensiver wahrnehmen als andere Menschen. So können auch kleinste Unterschiede in der Konsistenz von Lebensmittel Irritationen hervorrufen.

In diesem Augenblick kommt Valentina aus ihrem Zimmer, schnappt sich ein Snickers aus dem Kühlschrank und setzt sich zu uns an den Tisch. Ihre Welt scheint in Ordnung zu sein.